

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828**

2.7.1828 (Nr. 182)

# Karlshuber Zeitung.

Nr. 182.

Mittwoch, den 2. Juli

1828.

Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat. K. v. Sizilien.) — Oestreich. — Portugal. — Polen. — Preussen. — Griechenland. — Dienstinachrichten.

## Baiern.

München, den 28. Juni. In der gestrigen 87. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die königliche allerhöchste Entschliessung vom 24. d. M. bekannt gemacht, nach welcher die dermalige Sitzung der Ständeversammlung bis zur zweiten Hälfte des Monats Julius d. J., unter Vorbehalt der Bestimmung des Tages für den Schluß derselben in der zuverläßlichen Hoffnung verlängert worden, daß bis zu diesem Zeitpunkte die Berathung und Beschlussfassung über die jetzt zum Vortrage gebrachten Gesetzesentwürfe gänzlich erledigt seyn werden.

## Württemberg.

Stuttgart, den 28. Juni. Se. K. M. haben heute dem an Allerhöchsthrem Hoflager akkreditirten königl. französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Chevalier de Fontenay, zu Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens Audienz zu erteilen geruht.

Stuttgart, den 29. Juni. Se. K. M. sind heute Morgen nach Rottweil abgereist, um einige dortige Institute und die Saline Wilhelmshall in Augenschein zu nehmen.

Höchstdieselben gedenken in Rottweil zu übernachten, und am Montag Ihre Reise nach Friedrichshafen fortzusetzen, woselbst Se. K. M. mit der königl. Familie einen Theil des Sommers zuzubringen gesonnen sind.

J. M. die Königin reist am Montag dahin ab, und trifft, nach gehaltenem Nachtlager in Altshausen, am Dienstag in Friedrichshafen ein.

J. kais. H. die Frau Erzherzogin von Oestreich, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, welche sich seit einigen Wochen zum Besuch bei Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Herzogin Henriette von Württemberg H., in Kirchheim befand, tritt ebensfalls am Montag die Reise nach Friedrichshafen an.

Auch wird an demselben Tage J. H. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg nebst Ihrem durchlauchtigsten Gemahl, welche seit einigen Wochen in Kirchheim bei der Frau Herzogin Henriette von Württemberg H. auf Besuch gewesen waren, diesen Ort wieder verlassen und sich über München nach Altenburg zurückbegeben.

## Frankreich.

Pariser Börse vom 27. Juni.

5proz. Konsol. 105 Fr. 90, 55 Cent. — 5proz. Konsol. 72 Fr. 70, 30 Cent. — 4½proz. 98 Fr.

— Das Journal du Commerce meldet, daß der Kommissär der Regierung, welcher die neuen südamerikanischen Staaten bereisen soll, um den Ministern die nöthigen Aufschlüsse zu verschaffen, damit sie rücksichtlich der Anerkennung dieser Staaten einen Entschluß fassen können, Hr. Bresson sey. Dem Vernehmen nach werde ihn ein Sohn des Hrn. Terneaux begleiten.

## Großbritannien.

London, den 26. Juni. Ein Brief aus Rio Janeiro vom 29. April meldet, daß am 14. April zwischen den Armeen von Brasilien und Buenos Ayres ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde.

— Man erhielt Briefe aus Malta bis zum 5. Juni. Sie melden, daß zwei ägyptische Korvetten das Mittel fanden, mit Lebensmitteln für die ägyptische Armee nach Morea zu kommen.

— Madame Bonaparte Wyse, Nichte Napoleons, hat es versucht, sich zu London, in der Nacht vom 21. Juni, zu ertränken, wurde aber von einem Vorbeigehenden lebendig wieder aus dem Wasser gezogen. Es scheint, daß sie mit ihrem Manne in Zwietracht lebt.

— England hat die Blokade von Oporto anerkannt, und dieser Vorfall wird auf die Angelegenheiten Portugals nicht ohne Einfluß seyn. Man muß wohl bemerken, daß Don Miguel die Blokade als Prinz-Regent anordnete, und da er öffentlich keinen andern Titel annahm, so scheint es, daß unsre Regierung sich nicht berechtigt glaubt, der bewaffneten Insurrektion zu Oporto beizustehen, sondern sich vielmehr für verpflichtet hält, jene Maßregel Don MIGUELS in Ehren zu halten, was nicht geschehen wäre, wenn Don Miguel den Titel König angenommen hätte.

## Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 18. Juni. Der h. Vater hat den Dekan des h. Kollegiums, Kardinal Giulio Maria della Somaglia, auf dessen wiederholtes Ansuchen in Anbetracht seines höhern Alters und mißlicher Gesundheitsumstände, des von ihm bekleideten Staatssekretariats enthoben, und dasselbe dem Kardinal Tommaso Bernetti, Legaten von Ravenna, übertragen, welcher gestern früh im vaticanischen Palaste davon feierlichen Besitz nahm. Zur Legation von Ravenna wurde der Kardinal Vincenzo Macchi ernannt.

## (Königreich beider Sizilien.)

Neapel, den 10. Juni. Aus den im Krater des Vesuvius beobachteten zwei Mündungen hat sich nunmehr eine einzige gebildet. Der aus derselben aufsteigende Rauch ist häufiger, als jener in den vorigen Tagen, und mit Asche vermischt. Gleichzeitig dauert der Ausbruch von Flammen und Steinen fort, welche jedoch den Rand des Kraters nicht übersteigen, und in die Mündung selbst zurückfallen. Das Getöse wird heftiger, so zwar, daß der Zwischenraum von einem Krachen zum andern nicht über 4 Minuten beträgt.

## D e s t r e i c h.

Wien, den 24. Juni. Die Krankheit Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Rudolph, Kardinals und Erzbischofs zu Olmütz, ist, den neuesten Nachrichten vom 22. d. gemäß, leider noch in demselben Grade andauernd und Gefahr drohend. — Der bisherige kön. französische Botschafter am k. k. Hofe, Markis von Carasman, ist hier eingetroffen, und wird zur Besorgung seiner Privatangelegenheiten noch einige Wochen verweilen. Den Nachfolger desselben, Herzog von Laval-Montmorency, erwartet man im Laufe des künftigen Monats.

Wien, den 25. Juni. Den letzten Nachrichten aus Gremstier vom 22. Abends zufolge, schien das Fieber bei Sr. k. k. H. dem Erzherzog Rudolph etwas nachzulassen, und einzelne Worte Sr. k. k. H. ließen sogar auf baldige Rückkehr der Besinnung und der Besserung hoffen.

Wien, den 26. Juni. Der heute Morgen aus dem russischen Hauptquartier hier angekommene Fürst Apraxin bringt die Nachricht, daß die Festung Ipatfscha, bald nach erfolgtem Donauübergange, in die Gewalt der Russen gefallen ist. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus selbst befanden sich auf dem rechten Donauufer in der Nähe von Babadag. Die Festung Braila hielt sich noch am 12. d. M. Die Garnison soll Kapitulationsvorschläge gegen freien Abzug mit Waffen, Gepäck und allen Kriegszehren, gemacht haben, diese aber von dem Feldmarschall Grafen von Wittgenstein mit dem Bedeuten abgeschlagen worden seyn, daß sich die Besatzung auf Diskretion ergeben müsse, widrigenfalls man bei einem Sturme Alles über die Klinge springen lassen werde. Die regelmäßige Belagerung dieser Festung bietet große Schwierigkeiten dar; die Wälle und die mit Backsteinen überkleideten Mauern sind von festgestampfter Erde und so dick, daß alle bisherigen Versuche, Bresche zu schießen, scheiterten, indem die eindringenden Kugeln fest in der Erde stecken bleiben. Der Plan, Minen gegen die Festung anzulegen, ist wegen des äußerst sumpfigen und wasserreichen Terrains nicht wohl ausführbar. Es scheint, daß die Russen nicht eher mit Macht auf dem rechten Donauufer vorrücken wollen, bis Braila in ihren Händen ist. Auf der Donau war vor dieser Festung am 9. ein Gefecht zwischen der russischen und türkischen Flottille vorgefallen, wobei letztere 10 bis 12 Fahrzeuge soll verloren haben. — Aus Bucharest erfährt man vom 13., daß General Roth von da nach der Do-

nau aufgebrochen war, um, wie Einige behaupten, bei Olteniza den Donauübergang mittelst Flößen (auf die Erbauung einer Brücke scheint man an dieser Stelle Verzicht geleistet zu haben) zu bewerkstelligen; Andere glauben, daß vorerst die Belagerung von Giurgewo, vor welcher Festung das schwere Geschütz bereits angekommen war, unternommen werden soll. Uebrigens hatten vom 7. bis zum 15. d. M. in Bucharest mehrere Sterbfälle statt gefunden, und die Mehrzahl der dortigen Aerzte erkannte fortwährend in der daselbst ausgebrochenen Krankheit alle Symptome der Pest.

## (Allg. Btg.)

Wien, den 26. Juni. Metalliques 92<sup>11</sup>/<sub>16</sub>; Bankaktien 1084.

Semlin, den 20. Juni. Nach Berichten aus Philipopolis ward daselbst das türkische Kriegsmanifest gegen Rußland am 10. Juni bekannt gemacht. Die Moslims werden darin ermahnt, den Rajas bei Todesstrafe kein Leid zuzufügen, ihre Pflichten gegen den Islamis mus genau zu befolgen, und sich der Vertheidigung ihres Glaubens zu weihen u. s. w. Täglich zogen Truppen durch Philipopolis gegen die Donau; das Volk war aber in sehr ängstlicher und besorgter Stimmung.

## P o r t u g a l.

Man liest in den Pariser Zeitungen: Die Frage, welche den in Lissabon versammelten General-Kortes zur Entscheidung war vorgelegt worden, lautet also:

„Durch den Vertrag vom 29. August 1825 hat Don Johann VI. seine Besitzungen unter ihn selbst und seinen ältesten Sohn Don Pedro getheilt: Don Johann VI. behielt Portugal, und Don Pedro bekam Brasilien. Behält nun Don Pedro, auch nach diesem Vertrage, noch die Rechte eines Kronprinzen von Portugal?“

Die drei Stände des Königreichs Portugal haben diese Frage verneint, und erklärt: Da der Kaiser Don Pedro eine fremde Krone angenommen habe, so sey er unfähig geworden, seinem Vater Johann VI. auf dem Throne von Portugal zu folgen. Zugleich haben die Stände die Rechte des Infanten Don Miguel auf die portugiesische Krone proklamirt.

## P o l e n.

Warschau, den 23. Juni. Die hier stehende russische Infanterie hat, so wie die gesammte Infanterie der polnischen Armee und die Artillerie, gestern das gewöhnliche Lager bei Warschau bezogen.

## P r e u s s e n.

Berlin, den 24. Juni. Die Summe der hier am Plaze gewesenen Wolle auf dem nun beendigten Wollemarkt hat 40,000 Zentner betragen. Verkauft wurden etwa 37,000 Zentner (7000 Zentner mehr als im vorigen Jahr.) Die Preise waren meist 10 bis 15 Prozent höher als im vorigen Jahr, der höchste 30, der niedrigste 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. für den schweren Stein, je nach der Güte der Wolle.

## Griechenland.

Der östreich. Beobachter vom 25. Juni enthält folgendes Schreiben aus Aegina, vom 14. Mai. In den letzten Tagen des Aprils verbreitete sich hier die Schreckens-Pest, daß in Hydra die Pest ausgebrochen sey. Der Steuermann der griech. Golette Aphrodite (die bekanntlich bei der unter Vermittlung der kaiserl. östreichischen Marine statt gefundenen Auswechslung der Gefangenen verwendet wurde), war plötzlich daselbst gestorben; seine Frau und zwei andere Personen in seinem Hause starben den Tag darauf. Man wußte zwar, daß während des Aufenthalts der Golette zu Modon keine Spur von Pest daselbst sich gezeigt hatte; daß die Gefangenen bei ihrer Einschiffung alle gesund waren, und daß sie seit ihrer Rückkehr nach Griechenland 14 Tage lang, ohne den mindesten Unfall, allenthalben frei umhergegangen waren; endlich daß auch auf dem Veneto, der über sechzig dieser Gefangenen an Bord genommen hatte, nicht das leiseste Symptom einer ansteckenden Krankheit bemerkt wurde; aber der Steuermann hatte kurz vor seinem Tode erzählt: er habe sich während seines Aufenthalts zu Modon, gegen den Befehl des Veneto, nicht mit den Türken zusammen zu kommen, verleiten lassen, mit einem Albaner zu zechen, und einen Shawl von ihm zu kaufen, den er, aus Furcht, bestohlen zu werden, die ganze Zeit, so lange er sich am Bord der Golette befand, versteckt gehalten habe, ohne das Packet zu öffnen; als er aber bei der Rückkehr nach Hause den Shawl seiner Frau gezeigt habe, sey er plötzlich von einem heftigen Kopfweh befallen worden. — Der von dem Präsidenten, als sich diese Nachricht in Aegina verbreitet hatte, nach Hydra geschickte Arzt zog hieraus den voreiligen Schluß, daß der Shawl verpestet seyn müsse, und ersattete, von panischem Schrecken ergriffen, ohne nähere Untersuchung, einen höchst allarmirenden Bericht. Der Präsident erkärte auf der Stelle Hydra und Spezzia in Quarantäne, und hob alle Kommunikationen zu Lande und zur See in ganz Griechenland auf. In dem Tage, wo diese Anordnung hier (in Aegina) bekannt gemacht ward, wurde die Kirche daselbst geschlossen, alle Arbeiten hörten auf, alle ankommenden Schiffe wurden zurückgewiesen, und den Einwohnern befohlen, ohne dringende Ursache ihre Häuser nicht zu verlassen. In derselben Nacht (vom 4. auf den 5. Mai) erschien plötzlich eine Abtheilung des Fabvier'schen Korps auf der Insel, stellte in allen Straßen der Stadt Posten aus, und errichtete eine Hauptwache auf dem Platze. Dieser Zustand der Dinge dauerte bis zum 12., wo die allgemeinen Klagen der Einwohner, und die einstimmige Erklärung der Aerzte, daß nicht nur keine Spur von Pest auf der ganzen Insel zu finden sey, sondern vielmehr der vollkommenste Gesundheitszustand herrsche, die Lokal-Regierung nöthigten, die Insel für rein zu erklären. Der Präsident, Graf Capodistrias, welcher einige Tage vor Hydra und Spezzia zugebracht hatte, wo der russische Vize-Admiral Graf Heyden am Bord des Azoff zu ihm gestoßen war, kehrte am 11. nach der Rhede von Aegina

zurück, und stieg gestern, den 14., an's Land. Die russischen Linienschiffe Azoff und Alexander-Newsky und das englische Linienschiff Warspite, hatten ihn auf dieser Fahrt begleitet. Heute ist auch eine englische Fregatte auf dieser Rhede vor Anker gegangen. — Während obiger Gestalt mehrere Tage lang, aus Vorsicht gegen die Verbreitung der Pest, alle Verbindung zwischen den verschiedenen Distrikten und Dorfschaften abgeschnitten war, wurde auf Befehl des Präsidenten eine Masregel ausgeführt, die zwar dem Geiste der Nation sehr zuwider ist, deren Nothwendigkeit jedoch die Regierung schon lange lebhaft gefühlt hatte: es wurde nämlich allenthalben zur Entwaffnung des Volkes geschritten, und Jedermann, mit Ausnahme des im Solde des Staats stehenden Militärs, verboten, künftighin Waffen zu führen. Diese Masregel wurde auch in Aegina vollzogen.

— Schreiben eines englischen Offiziers am Bord eines englischen Schiffs vom Blokade-Geschwader der Allirten vor Navarin, vom 6. Juni. Gestern waren wir den größten Theil des Tages auf Pistolenschußweite von Modon und Navarin. Wir sahen ein ansehnliches Korps von Ibrahim's Truppen aus dem Innern von Morea einmarschiren; sie hatten die ganze Nernte abgemäht, und alles Hornvieh und alle Schafe den Einwohnern geraubt. Ich fürchte, Ibrahim hat dadurch wieder große Vorräthe sich verschafft, so daß es den Allirten viele Mühe kosten wird, ihn wegzubringen. Er arbeitet jetzt an einem Lager, und seine Truppen scheinen in besser Ordnung zu seyn. Fast jeden Tag sehen wir große Feuer im Innern des Landes, welche von den Verheerungen herrühren, die er im unglücklichen Griechenland verübt. (Allg. Ztg.)

Karlsruhe, den 1. Juli. Unsere ganze Stadt beklagt den Verlust eines für seinen Fürsten rastlos thätigen Dieners, eines hochgeachteten Staatsmannes, eines trefflichen Bürgers. Herr Staatsrath Freiherr von Zyllnhardt, Präsident des Justizministeriums, unterlag den 27. vorigen Monats einer langwierigen Lungenkrankheit. Obigen Kenntnißreichere, Männer vom Fache, die Verdienste des Berewigten in seinem Wirkungskreise als Vorstand des Justizkollegiums würdiger und gründlicher schildern, als wir es könnten. Aber wir stimmen auch in dieser Beziehung in den allgemeinen Ruf seiner Redlichkeit, seines unermüdeten Eifers für Fürst und Vaterland, seiner eben so anspruchlosen als loyalen Art zu seyn, mit um so vollerer Ueberzeugung ein, als uns das Glück wurde, die mancherlei Vorzüge seines Geistes und Herzens in einer andern Stellung, die er als Ephorus unseres Lyzeums hatte, näher kennen zu lernen. Die Huld unseres, die verschiedensten Zweige der Staatsverwaltung mit gleicher Watersorge umfassenden Großherzogs hatte dem verdienten Manne auch dieses Geschäft anzuweisen geruht. Schon Karl Friedrich, an dessen bloßen Namen sich Erinnerungen der erhabenen Tugenden knüpfen, schon

Er, der Unvergessene, hatte die Einrichtung getroffen, daß dem hiesigen Lyceum, welches damals noch den Namen eines Gymnasiums führte, ein höherer Staatsbeamter als Ephorus beigegeben würde, welcher den Lehrerkonferenzen, den jedesmaligen Hauptprüfungen beizuhören, überhaupt das Beste der Anstalt im Allgemeinen wahren sollte, und für diese, in näherer Berührung mit dem Fürsten selbst, höchsten Ortes unmittelbarer thätig seyn könnte. Früher hatte dieses Amt Herr Präsident Freiherr von Marschall bekleidet, auch in dieser Hinsicht bei Vielen noch in lebendigem und dankbarem Andenken. Später, in den ohnehin so vielfach bewegten und stürmischen Verhältnissen, blieb es einige Zeit unbefetzt, bis Seine Königliche Hoheit, unser jetzt regierender Großherzog, im J. 1823 dasselbe dem Freiherrn von Zyllnhardt zu übertragen geruheten. Eine um so größere Auszeichnung u. Gnade für unsere Anstalt, als Herr von Zyllnhardt, früher schon Kurator der Universität Heidelberg, sich in jener Funktion das Vertrauen seines gnädigsten Fürsten und die Achtung und Liebe aller derer erworben hatte, die seiner Sorge empföhlen waren.

Möge es uns nun hier vergönnt seyn, dem Verewigten nur wenige, aber herzliche Worte des Dankes über das Grab nachzurufen; Worte des Dankes für seinen rastlosen Eifer, der ihn in diesem (seiner Aufmerksamkeit manchmal bis in's Kleinste in Anspruch nehmenden) Amte immer, ja selbst noch in den letzten Zeiten seiner schmerzhaften Krankheit, für das Gedeihen unseres Lyceums besetzte; Worte des Dankes für das Wohlwollen und die Liebe, womit er den Lehrern der Anstalt jederzeit entgegenkam. Heil dem Lande, wo solche Männer über das Gedeihen der Humanität wachen; aber doppelt Heil dem Lande, dessen Fürst solche Männer nicht bloß besitzt, sondern auch sie zu finden, Willen und Kraft hat.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 1. Juli, Nr. XI, enthält folgende

#### Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Flügeladjutanten und Rittmeister von Hennenhofen, welcher seither im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der diplomatischen Sektion zugetheilt war, zum Direktor dieser Sektion, — Höchstihren Geschäftsträger in der Schweiz, den Geheimen Legationsrath von Dusch, zum Minister-Residenten, — den Ministerialrath Seltz zum Geheimen Referendar, und den bisherigen Hofgerichtsrath zu Freiburg, Karl Luttenrieth, zum Oberhofgerichtsrath zu ernennen, — so wie dem Physikus Dr. Wied in Baden den Charakter als Hofrath zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die evangelische Pfarrei Oberwiesheim (Dekanats Bretten) dem Kandidaten

Georg Friedrich Wolff von Heidelberg huldreichst zu übertragen.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

1. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	27 Z. 9,7 L.	17,7 G.	54 G.	SW.
N. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,6 L.	21,7 G.	45 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{4}$	27 Z. 9,6 L.	17,4 G.	50 G.	W.

Heiterer Morgen — zunehmende Bewölkung und Abends gewitterhaft.

Psychrometrische Differenzen: 5.1 Gr. 5.6 Gr. 4.0 Gr.

#### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 3. Juli: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten; Musik von Rossini. — Hr. Haizinger, Graf Almaviva.

Sonntag, den 6. Juli: Die drei Wahrzeichen, oder: Das Turnier zu Kronstein, romantisches Lustspiel in 5 Akten, von Holbein.

Vorberg. [Fahndung.] Der unten näher beschriebene ledige Philipp Schweizer von Sachsenkub, ein Müller seiner Profession, ist wegen Schlägelmord und Verwundung seines Segners in Untersuchung, und hat sich, im Monat April d. J., nachdem wir ihn des Untersuchungs-Arrests entlassen hatten, von Haus entfernt, angeblich um in die Fremde zu gehen, ohne den Ausgang der Untersuchung abzuwarten, oder von seinem Vorhaben die Anzeige zu machen.

Da dessen Aufenthaltsort uns unbekannt ist, und er seit seiner Entfernung nichts mehr von sich hat hören lassen, so ersuchen wir alle resp. Zivil- und Polizeibehörden, auf diesen Purschen zu fahnden, im Betreffungsfall denselben zu arrestiren, und anher auszuliefern.

Er trägt ein auf Andreas Schweizer unter'm 12. Mai v. J. ausgestelltes Wanderbuch bei sich.

Vorberg, den 28. Juni 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häfelin.

Signalement.

Alter, 31 Jahre;

Größe, 5' 4'';

Gesichtsform, oval;

Farbe, braun;

Statur, untersezt;

Stirn, breit und bedekt;

Augenbraunen, blond;

Augen, grau;

Nase, breit;

Mund, groß;

Bart, blond und stark;

Kinn, rund;

Zähne, gut.

Ohne Abzeichen.

Karlsruhe [Logis.] In der langen Straße, Nr. 38 sind im 2ten Stock 5 schön möblirte Zimmer, dann auch ein Stall für 12 Pferde, Stallzimmer, Sattelsammer, Frucht- und Heuspicher zu vermieten, und allenfalls gleich zu beziehen.